

Pressemitteilung 4/2021

Halle (Saale), den 1. Februar 2021

Privatpersonen erhöhen Ersparnisse aufgrund fehlender Ausgabemöglichkeiten und nicht aus Angst vor Arbeitslosigkeit

Während der Corona-Krise haben europäische Haushalte so viel Geld zurückgelegt wie noch nie. Eine Analyse des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) führt dieses Sparverhalten hauptsächlich auf ein eingeschränktes Angebot infolge staatlicher Lockdown-Maßnahmen und nicht auf andere Faktoren wie ökonomische Unsicherheit zurück. IWH-Präsident Reint Gropp sieht daher Potenzial für eine rasche Wiederbelebung des Konsums und somit eine zügige wirtschaftliche Erholung, sobald der Lockdown aufgehoben wird.

Seit Ausbruch der Corona-Pandemie sind die Ersparnisse der Europäer auf ein Rekordniveau gestiegen. Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) ging in einer Studie drei möglichen Ursachen für dieses Sparverhalten nach und fand heraus: Private Haushalte legen ihr Geld vor allem deshalb auf die hohe Kante, weil es kaum Konsummöglichkeiten gibt. Lockdown-Maßnahmen wie Reisebeschränkungen, geschlossene Restaurants, Kinos oder Theater sowie fehlende Einkaufsmöglichkeiten im Einzelhandel treiben die Sparquoten der Verbraucher in die Höhe. Hingegen haben erhöhte Unsicherheiten, beispielsweise die Angst, arbeitslos zu werden oder die Sorge, sich mit dem SARS-CoV-2-Erreger zu infizieren, lediglich einen schwachen Einfluss auf die Höhe der Ersparnisse. Gar keinen Effekt auf die Sparquote können IWH-Präsident Reint Gropp und Koautor William McShane nachweisen für Befürchtungen der Verbraucher, der historische Anstieg der Staatsschulden könnte Steuererhöhungen zur Folge haben, für die Geld zur Seite gelegt werden müsse.

Die Beweggründe der privaten Haushalte, die eigenen Ersparnisse in der Corona-Krise zu erhöhen, geben Aufschluss darüber, wie und wann mit einer Rückkehr der Gesamtnachfrage auf das Niveau vor Ausbruch der Corona-Pandemie und folglich mit einer wirtschaftlichen Erholung zu rechnen ist, was wiederum tiefgreifende Auswirkungen auf die Regierungspolitik hat. Für die beobachteten Studienergebnisse bedeutet das: Sobald die privaten Haushalte nach der Lockerung der Maßnahmen im Frühjahr/Sommer 2021 wieder in der Lage sein werden, Geld auszugeben, wird die angestaute Verbrauchernachfrage zu einer Erholung des Konsums führen. Davon werden vor allem die besonders schwer getroffenen Branchen wie der Einzelhandel, die Gastronomie, Veranstalter oder der Tourismus profitieren. Möglicherweise könnte die Nachfrage vorübergehend auf ein Niveau klettern, das die Vorkrisenzahlen sogar übertrifft. Anders sähe es aus, wenn die Haushalte ihre Nachfrage aufgrund wirtschaftlicher Unsicherheiten zurückgefahren und vorsorglich finanzielle Rücklagen gebildet hätten. Für diesen Fall würde sich der Konsum

ohne Sperrfrist

Pressekontakt
Stefanie Müller-Dreißigacker
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Reint E. Gropp
Tel +49 345 7753 700
reint.gropp@iwh-halle.de

Politische Ressorts
Bundesministerium für Wirtschaft
und Energie (BMWi), Bundes-
ministerium der Finanzen (BMF),
Bundesministerium für Arbeit und
Soziales (BMAS), Bundesministerium
des Innern (BMI), Bundeskanzleramt

Wissenschaftliche Schlagwörter
wirtschaftliche Entwicklung, Corona-
Krise, Wirtschaftskrise, Europa;
Sparverhalten, private Haushalte,
Konsum

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)
Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

im Jahr 2021 nur sehr langsam erholen. Auch die Furcht vor Steuererhöhungen infolge schuldenfinanzierter Rettungspakete würde den Konsum erst dann wieder beleben und die privaten Ersparnisse abschmelzen lassen, wenn die Regierungen ihre Schuldenstände sichtbar reduzierten. In beiden Fällen dauerte der Weg aus der Rezession erheblich länger.

„Unsere Ergebnisse lassen eine optimistische Prognose für die wirtschaftliche Erholung nach der Corona-Krise zu, zumindest dann, wenn der Lockdown bald endet und nicht verschärft wird“, sagt Gropp. Das Impfen eines hinreichenden Teils der Bevölkerung könne hingegen eine rasche Lockerung der Maßnahmen bewirken und so den Konsum wieder ankurbeln. „Die Haushalte werden im Durchschnitt mit mehr Vermögen aus der Krise hervorgehen, als sie zu Beginn der Krise hatten. Das werten wir als gutes Zeichen dafür, dass die Konsumenten ihr Vertrauen zurückgewinnen. Auf lange Sicht dürfte sich das positiv auf die Finanzstabilität im Allgemeinen auswirken“, so die Studienautoren.

Befürchtungen, erhöhte Ausgaben könnten zu einem starken Anstieg der Inflation führen, teilen die IWH-Finanzmarktforscher nicht. Eine unmittelbarere Bedrohung gehe momentan eher von einer Deflation aus, die die privaten Haushalte zusätzlich von Ausgaben abhalten könne. Angesichts der aktuellen Beschränkungen habe die Fiskal- und Geldpolitik wenig Spielraum, eine erhöhte Nachfrage zu generieren.

Für ihre Untersuchung kombinierten die IWH-Wissenschaftler mehrere Datensätze. Die Stichprobe umfasst alle Länder des Euroraums mit mehr als einer Million Einwohner. Der beobachtete Zeitraum erstreckt sich von Januar 2019 bis August 2020. Informationen über die monatlichen Spareinlagen der privaten Haushalte sowie Daten zur Gesamtverschuldung der Staaten lieferte das Statistical Data Warehouse der Europäischen Zentralbank (EZB). Die Lockdown-Maßnahmen der Länder entstammen dem Oxford COVID-19 Government Response Tracker (OxCGRT) und die Arbeitslosigkeitserwartungen der Haushalte dem Fragebogen der Verbraucherumfrage der Europäischen Kommission. Daten zum zweiten Lockdown seit November 2020 liegen noch nicht vor und gingen somit nicht in die Analyse ein.

Veröffentlichung:

Reint E. Gropp, William McShane: Why Are Households Saving so much During the Corona Recession? IWH Policy Notes 1/2021. Halle (Saale) 2021.


Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Reint E. Gropp, Ph.D.
Tel +49 345 7753 700
Reint.Gropp@iwh-halle.de

Pressekontakt

Stefanie Müller-Dreißigacker
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf Twitter

 Das IWH auf Facebook

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 96 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.